

1617/J

der Abgeordneten Helmut Peter, Partnerinnen und Partner
gem. § 93 (2) GOG
an den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten
zur negativen Entwicklung der Tourismuswirtschaft in Österreich

Nach vierzigjährigem ungebrochenen Wachstum hat der österreichische Tourismus 1992 eine Bruchlinie seiner Entwicklung durchlaufen. Ein vorläufiger dramatischer Tiefpunkt wurde 1996 erreicht.

Diese Entwicklung der Jahre 1992 bis 1996 war durchgehend negativ, sodaß mit wenigen erfolgreichen regionalen und betrieblichen Ausnahmen die wirtschaftliche Lage der Betriebe eine dramatische Verschlechterung erfahren hat, was sich an den folgenden Zahlen leicht ablesen läßt:

1992 1996
(geschätzte Werte)
Nächtigungen in Mio. 130,5 112,0
Deviseneinnahmen in Mrd. Schilling
Nominell 160,0 140,0
Anteil an BIP 8,4% 6%
Leistungsbilanz in Mrd. Schilling -1,6 - 50
Beschäftigung im Juli 161.000 155.000
Gesamtbetten in Österreich 1.234.627 1.220.000
Schuldenstände Hotellerie &
Gastronomie in Mrd. Schilling 105 125
Jahresauslastung 4*/5*-Betriebe 44% 41 %
Anzahl der 4*/5*-Betriebe 1.500 1.650
Anzahl der Betten in 4*/5*-
Betrieben 157.000 175.000
Anzahl der Nächtigungen 4*/5*-
Betriebe in Mio. 25,3 26,0

Die Zahlen belegen: Es besteht akuter Handlungsbedarf. Voraussetzung für die Erstellung politischer Lösungskonzepte und deren Umsetzung ist aber eine seriöse Analyse der zum Teil nachfrageseitigen aber auch angebotsseitigen Ursachen.

So sieht sich die österreichische Tourismuswirtschaft einem Trend zur Massennachfrage nach voll oder bausteinartig organisierten Produkten gegenüber, welche die gewachsenen Strukturen der österreichischen Fremdenverkehrswirtschaft vor schwer lösbare Aufgaben stellt. Dazu kommen Kaufkraftverluste durch kompetitive Abwertungen. Der Wettbewerb ist durch fallende Flugpreise längst zu einem weltweiten geworden. Darüber hinaus ist der Sektor von Spartrends in den Herkunftsländern besonders betroffen. Die Folgen sind sinkende Reisetätigkeit und verringerte Ausgabefreudigkeit der Gäste im Urlaub. Schließlich muß in diesem Zusammenhang auch der Trend zur kurzfristigen Buchung erwähnt werden, der zusehends Faktoren wie den Preis (Spätbucher) oder auch den Wetterbericht ins Zentrum der Konsumententscheidung rückt. Auch der wachsende Anteil des Erlebnistourismus, der sich nach Inhalten, aber weniger an Destinationen orientiert, stellt die Tourismuswirtschaft vor völlig neue Herausforderungen.

All diese Ursachen dürfen ebensowenig geleugnet werden, wie als Ausrede dienen. Es sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die es dem Sektor ermöglichen, sich den Herausforderungen erfolgreich zu stellen. Der

überwiegende Anteil der Ursachen für die Krise der österreichischen Fremdenverkehrswirtschaft ist aber hausgemacht bzw. angebotsseitig.

Ein wesentlicher Wettbewerbsnachteil erwächst aus dem hohen Kostenniveau des Wirtschaftsstandortes Österreich, vor allem in den Bereichen Arbeits- und Bürokratiekosten. Überdies führen Überreglementierungen im Bereich des Arbeits- und Sozialrechts dazu, das gästeorientierte Dienstleistungen teilweise verunmöglicht, ja bestraft werden. Auch muß in diesem Zusammenhang die wettbewerbsverzerrende Höhe der indirekten Steuern, vor allem der Mehrwertsteuer und der Getränkesteuer als Hemmnis erwähnt werden.

Zum Vergleich: die Mehrwertsteuersätze auf Logis liegen

in der Schweiz bei 3%
auf den Kanarischen Inseln bei 4%,
in Portugal bei 4%,
in Frankreich bei 5,5%,
in Spanien bei 7%,
in Griechenland bei 8%
und auf Zypern bei 8%.

Nur in Italien und Malta gilt wie Österreich ein Mehrwertsteuersatz von 10%. Darüber liegen, von der Türkei abgesehen (15%, weiche Währung), nur touristische Herkunftsländer. Auch sollte dem Beispiel Kanadas folgend, eine Mehrwertsteuerrückvergütung auf Logisumsätze an Ausländer außerhalb der EU erwogen werden. Situationsverschärfend wirkt auch der weitgehende Verlust von Investitionsspielräumen durch falsche Finanzierungsformen angeheizt durch eine rein auf Fremdkapital ausgerichtete Förderpolitik. Auch im Bereich der Tourismuswirtschaft wirkt sich das Fehlen eines Risikokapitalmarktes negativ aus. Bürokratische Schranken führen überdies zu wachsenden Schwierigkeiten, innovative Projekte im Verfahrenswege durchzubringen.

Die Reorganisation der Österreich-Werbung erfolgte viel zu spät, und es wurde wieder an der unglücklichen Vereinsstruktur festgehalten. Es fehlt das Bekenntnis zum bestehenden Image Österreichs in der Welt und eine konsequente Markenpolitik. Die neue Geschäftsführung der ÖW hat hier richtungsweisende Reformen nach drei schmerzhaften Jahren der Stagnation eingeleitet. Erschwert wird der Verkauf aber nach wie vor durch die zu geringe Vernetzung mit den weltweiten Reservierungssystemen, die fehlende Internationalisierung im Nationenmix der Herkunftsländer und den regional zu geringen Anteil des indirekten Vertriebsweges mit der Reisebürowirtschaft.

Durch falsche Förderpolitik von Bund und Ländern sind noch in den neunziger Jahren zusätzliche Kapazitäten entstanden, die heute bei sinkender Auslastung den Preiswettbewerb weiter anheizen. Da sich das Kostenbild der Tourismuswirtschaft weiter deutlich verschlechtern wird, und der Markt in zunehmendem Maße nicht bereit ist, diese Kosten in den Preisen abzubilden, wird sich die schmerzliche Konsolidierungsphase bei unveränderten

Rahmenbedingungen fortsetzen. Bei einem für das Jahr 2000 prognostizierten Nächtigungsvolumen von rund 100 Millionen, wird bei einer Mindestauslastung von nur einem Drittel der Jahreskapazität das österreichische Bettenangebot um ein Drittel sinken müssen. Rund 400.000 Betten werden vom Markt nicht mehr angenommen.

Vor diesem Hintergrund wirkt sich dann die praktische Unmöglichkeit des geordneten Rückzuges der Unternehmungen aus dem Markt durch volle Besteuerung der Veräußerungsgewinne besonders fatal aus. Insbesondere eine überhebliche Raumordnungspolitik im Hinblick auf den Ausländergrundverkehr und die Flächenwidmung stört sinnvolle Ausstiege

durch Umwidmung empfindlich.

Es ist eine Bringschuld der politischen Entscheidungsträger, die Augen vor dieser Entwicklung nicht länger zu verschließen. Die Auswirkungen auf Leistungsbilanz und Beschäftigung zwingen genauso zum Handeln, wie die regionalpolitischen Auswirkungen vor allem auf jene Gegenden, die überwiegend vom Tourismus leben.

Die Tourismuswirtschaft kann und muß ihre Marktchancen nutzen, denn Österreich liegt inmitten der wohlhabendsten Region Europas. Die Völlendung des Schengener Raumes und die Einbeziehung Österreichs in die Wirtschafts- und Währungsunion werden die Bedeutung unseres Landes als Freizeitregion Europas stärken. Die Öffnung der Reformstaaten schafft schrittweise, aber bereits spürbar, neue Märkte.

Die Kulturdestination Österreich ist ein starker Angebotsfaktor vor allem im internationalen Tourismus, was beispielsweise die Erfolge der Stadt Wien beweisen. Die touristische Infrastruktur und Suprastruktur Österreichs ist in ihrer Dichte weltweit ungeschlagen und noch intakt. Saubere Umwelt sowie Sicherheit und Stabilität im Inneren zeichnen Österreich gegenüber anderen Tourismusnationen aus. Eine als Gastgeber erfahrene Bevölkerung und der hohe Ausbildungsstand in der Branche sind ein Wettbewerbsvorteil der Zukunft.

Ein breites arbeitskostenloses Angebot an Ferienwohnungen, Privatvermietung und Urlaub am Bauernhof kann bei der Preiskonkurrenz mithalten.

Demgegenüber müssen aber die Rahmenbedingungen für das dienstleistungsintensive und damit arbeitskostenintensive Hotelprodukt so sorgfältig verbessert werden, daß dieses seine Chancen im weltweiten Qualitätswettbewerb effizient nutzen kann.

Der Strukturwandel zwingt insbesondere die betriebliche Ebene zur absoluten Kundenorientierung. Nur die unbedingte Ausrichtung der Unternehmensphilosophie auf die Wünsche der Gäste führt, wie erfolgreiche Betriebe zeigen, zur notwendigen Auslastung. Die Qualität der Leistungen muß im gleichen Maße steigen, wie die weltweite Konkurrenz durch Kosten- und Währungsvorteile preiswerter wird. Durch kompromißloses Kostenmanagement muß auch bei geringeren Erlösen erfolgreich gewirtschaftet werden.

Diese Herausforderung werden nur Teile der Branche meistern können. So sehr das persönliche Schicksal betroffen macht, werden die vom Markt nicht mehr angenommenen Betriebe ausscheiden müssen. Es ist daher auch Aufgabe der Gemeinden (durch Umwidmungen), der Länder (durch Änderungen der Grundverkehrsgesetze) und des Bundes (durch Senkung der Besteuerung der Buchgewinne bei Betriebsauflösungen oder Änderung der Einkommensart), diesen Ausstieg auch ohne Konkurs zu ermöglichen. Nur wenn durch erweiterte Verwendungsmöglichkeiten der Gebäude und Liegenschaften der ausscheidenden Betriebe diese einen neuen Marktwert erhalten, ist die vom Markt diktierte Schrumpfung der Bettenkapazitäten einigermaßen friktionsfrei möglich.

Darüber hinaus müssen die örtlichen und regionalen Tourismusverbände ihre Aufgabengebiete neu definieren und die Rolle regionaler Produktmanager übernehmen. Die Erkenntnis, daß einzelne Angebote unverkäuflich sind und erst durch ihre Kombination und Abstimmung zu verkäuflichen Produkten werden, ist noch ungenügend umgesetzt. Kooperation auf allen Ebenen ist das Gebot der Stunde (Destinationsmanagement).

Die Formulierung klarer Leitbilder und die Ableitung von Produkten, die auf die am Markt erkannten Kundenbedürfnisse abgestimmt sind, ist die Voraussetzung für erfolgreichen Verkauf. Die Vertriebswegepolitik wird sich auf

unseren Kernmärkten Österreich, Deutschland, Holland und der Schweiz (rund 85% aller Nächtigungen) auf die direkte Ansprache des Gastes konzentrieren, ohne die Reisebürowirtschaft zu vernachlässigen. Auf den übrigen europäischen Märkten und in Übersee ist der indirekte Vertriebsweg (Touropoperator) dominierend. Die Anbindung an die elektronischen Kommunikationswege und Reservierungssysteme ist in jedem Fall unverzichtbar.

Die für den Tourismus zuständige Landesebene wird klare Entscheidungen treffen müssen, wo und in welcher Form die Angebotsentwicklung ermöglicht und gefördert wird, wobei der Revitalisierung bestehender Lebensfähiger Betriebe im Umfeld funktionierender Fremdenverkehrsorte oder -regionen Priorität vor Neuerschließungen einzuräumen ist. Die Förderungspolitik ist im wesentlichen auf Risikokapitalaufbringung auszurichten, um neuen innovativen Konzepten zum Durchbruch zu verhelfen, die durch Angebotsverbesserung die Produktreife erreichen wollen. Die bisherige Förderungspolitik mit der Gießkanne verhindert lediglich Marktvereinigungen (schiebt sie auf) und erschwert die Bildung erfolgreicher Angebotscluster.

Durch Neubewertung der Grundverkehrsgesetze und Änderung der Flächenwidmungen in den Gemeinden muß jenen Betrieben, die keine Marktchancen mehr besitzen, der Ausstieg und die Nachnutzung ihrer Häuser ermöglicht werden. Erstwohnungen, Alten- und Jugendheime, Studentenherbergen, Seniorenresidenzen oder Ferienappartements auch für Zweitwohnsitze sind allemal besser als leerstehende Hotelruinen.

Die größte Verantwortung für die Rahmenbedingungen der Tourismuswirtschaft trägt aber nach wie vor die Bundesebene. Hier setzen die meisten Hebel an. Hier ergeben sich die brennendsten Fragen. Hier sind die dringendsten Maßnahmen zu setzen. Jede Verzögerung gefährdet grob fahrlässig den Tourismusstandort Österreich. Die unterzeichneten Abgeordneten stellen daher in diesem Zusammenhang an den Tourismusminister in seiner Verantwortung für die gesamten Rahmenbedingungen für die österreichische Tourismuswirtschaft nachstehende

Dringliche Anfrage

1. Mit welcher Strategie begegnen Sie als verantwortlicher Tourismusminister der Tatsache, daß die weltweiten touristischen Ausgaben stetig steigen, Europa jedoch an Marktanteil verliert, und Österreich noch innerhalb Europas deutlich Marktanteile einbüßt?
2. Werden Sie sich als Tourismusminister auf europäischer Ebene für eine EU-weite Initiative zur Stärkung des weltweiten Incoming-Tourismus nach Europa einsetzen, um den oben skizzierten Trend zu stoppen? Wenn ja, in welcher Form?
3. In welcher Form werden Sie sich als Tourismusminister dafür einsetzen, daß die Visa-Erteilung für Gäste in ihren Herkunftsländern in Zukunft schneller und menschenwürdiger erfolgt?
4. In welcher Form werden Sie sich als Tourismusminister dafür einsetzen, daß die problemlose Einreise osteuropäischer Gäste auch nach Erfüllung des Schengener Raumes gewährleistet wird?
5. Wie stehen Sie zur Idee der Zusammenlegung der Österreich Werbung mit der Außenwirtschaftsorganisation und den Kultur- und Österreich-institutionen zu einer starken Repräsentanz und der Einbringung in eine Kapitalgesellschaft mit der Möglichkeit der Beteiligung für Gemeinden, Regionen, Bundesländer und Interessenten aus der Wirtschaft, die gleichzeitig auch als Kunden dieser „ÖW-Neu" fungieren? Teilen Sie die

Auffassung, daß solch eine Struktur nicht nur erhebliches Einsparungspotential in sich birgt, sondern auch die Möglichkeit, einer gemeinsamen Markenbildung für Produkte, Dienstleistungen und das Tourismusangebot?

6. Welche budgetären Ansätze der Bundeszuschüsse zur ÖW zur Verstärkung der Marktarbeit insbesondere in der TV-Kommunikation und der Vernetzung Österreichs mit den Global Distribution Systems (GDS) planen Sie langfristig.

7. Sind Sie als Tourismusminister bereit, eine Gästestromanalyse in Zusammenarbeit mit dem European Travel Monitor zu finanzieren?

8. In welcher Form können Sie als Tourismusminister sich eine Anpassung der Mehrwertsteuer auf Logis an das Niveau unserer Hauptkonkurrenz und damit eine Entlastung des Leitpreises als Ausgleich für die Hartwährungspolitik vorstellen? Ist seitens der Bundesregierung geplant, bzw. werden Sie sich im Ministerrat als Tourismusminister dafür einsetzen, in diesem Zusammenhang Verhandlungen über die MWSt.-Richtlinien der EU zu führen, um Österreich einen dritten Ermäßigungssatz von 5% zuzubilligen?

9. Wie beurteilen Sie das Modell der Rückvergütung der Mehrwertsteuer auf Übernachtung an Gäste von außerhalb der Europäischen Union? Ist seitens der Bundesregierung geplant, bzw. werden Sie sich im Ministerrat als Tourismusminister dafür einsetzen, auf europäischer Ebene diesbezüglich initiativ zu werden?

10. Werden Sie sich als Tourismusminister dafür einsetzen, daß es zur Neugestaltung der direkten Gemeindefinanzierung unter Aufhebung der Getränkesteuer als Verteuerung der Nebenleistungen und der Kommunalsteuer als Arbeitsplatzsteuer kommt?

11. Welche Konzepte vertreten Sie im Zusammenhang mit der Stabilisierung der Arbeitskosten und der schrittweisen Verringerung von Lohnnebenkosten, die Dienstleistungen prohibitiv verteuern?

12. Welchen Stellenwert messen Sie einer echten Ökologisierung des Steuersystems für die Fremdenverkehrswirtschaft bei (Ressourcensteuern zur Entlastung der Arbeitskosten, statt einseitiger Erhöhung der Energiesteuern als stetig steigender Kostenfaktor)?

13. Wann kommt es zur längst überfälligen Neufassung des Berufsausbildungsrechts (der Lehrlingsausbildung) mit der Möglichkeit längerer Berufsschulzeiten, während derer die Lehrlinge in den Betrieben ohne Bezüge karenziert werden (dafür Einbindung in das Transfersystem und Gleichbehandlung mit AHS-Schülern)?

14. Werden Sie sich als Tourismusminister für die Flexibilisierung und Anpassung des österreichischen Arbeits- und Sozialrechts auf die Anforderungen der Mitarbeiter und die Wünsche der Gäste einsetzen?

15. Welche Haltung nehmen Sie als Tourismusminister zum Grundsatz der Aliquotierung der Ansprüche im Urlaubsrecht für befristete Dienstverträge ein?

16. Mit welchen Maßnahmen werden Sie den Autobahnvignettenverkauf effektivieren, um Megastaus zu verhindern, und sind Sie gegebenenfalls bereit, die Mautvignette so lange auszusetzen, bis ein reibungsloser staufreier Verkauf gewährleistet ist?

17. Werden Sie sich in Ihrer Funktion als Tourismusminister für den Ausbau

der Risikokapitalaufbringung durch Erhöhung des KEST-freien Betrages in den Mittelstandseteiligungsgesellschaften von 200.000 Schilling auf eine Million und die Ermöglichung der KEST-freien Ausschüttung an den Anleger einsetzen?

18. Wie wollen Sie im Bereich der Tourismuswirtschaft die Einstellung jeglicher Neubauförderung und die Konzentration der Hilfestellung auf notwendige Revitalisierungen und das Umsetzen von neuen Konzepten sicherstellen?

19. Wann und wie erfolgt die überfällige Anpassung der realitätsfernen Semesterferienregelungen an die beweglichen Feiertage, unter Verwendung der Faschingswoche (Problem 1997 und 2000) als Beitrag zur Entzerrung der Reiseströme?

20. Werden Sie als Tourismusminister auf europäischer Ebene Einfluß auf die Ferienstaffelungen nehmen, um die Lebensqualität der Gäste bei An- und Abreise sowie während ihres Aufenthaltes zu erhöhen?

21. Wie beurteilen Sie die Idee der Gründung eines Institutes für systematische Trend- und Innovationsforschung im Freizeit- und Tourismusbereich, um der Branche Entwicklungsperspektiven vorzugeben?

22. Welche Aktivitäten planen Sie als Tourismusminister während des Vorsitzes Österreichs im Rat der Europäischen Union?

23. Werden Sie in Zukunft in Ihrer Funktion als Tourismusminister stärker als bisher über Ihre objektive Kompetenz als Wirtschaftsminister hinaus für die Verbesserung der Rahmenbedingungen der österreichischen Tourismuswirtschaft tätig werden?

In formeller Hinsicht wird vor Eingang in die Tagesordnung die Durchführung einer Debatte zum ehestmöglichen Zeitpunkt verlangt.